

Erscheint täglich Abends Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Thorner

Anzeigengebühr die 6 Spal. Kleinzeile oder deren Raum für Hefige 10 Pf., für Answärtige 15 Pf., an bezugsruher Stelle (hintern Ort) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 54, 1 Treppe. Erscheinung 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 54, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Lokales.

Thorn, den 19. Januar 1901.

Handelskammer-Sitzung vom 15. Januar. Nach Begrüßung der Mitglieder in der ersten Sitzung des neuen Jahres und Einführung des neugewählten Mitgliedes, Herrn Dr. Penatich, Direktor der Anislawer Zuckerfabrik, wies der Vorsitzende, Herr Kommerzienrat Schwarz, auf das bevorstehende Fest des zweihundertjährigen Kronungsjubiläums hin, gab einen kurzen Rückblick über die ruhmreiche Vergangenheit Preußens und sprach die Hoffnung aus, daß der glückliche Stern des Hauses Hohenzollern unserem Vaterlande auch weiterhin voranleuchten möge. Eine Betrachtung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zeige, daß namentlich seit Bestehen der Handelsverträge Deutschland einen gewaltigen Aufschwung genommen habe, und wenn auch im letzten Jahre ein Stillstand, hier und da sogar ein kleiner Rückgang zu verzeichnen sei, so dürfe man doch hoffen, daß sich das deutsche Wirtschaftsleben bald von diesem Stöße, der die mannigfachen Ursachen, Krieg in Afrika und China, Kohlennot, Schwierigkeiten des Weltmarktes u. c. gehabt habe, erholen werde. Allerdings werde man nur dann mit Sicherheit auf eine günstige Entwicklung rechnen können, wenn unsere Handelsvertragspolitik fortgesetzt werde und langfristige Verträge Handel und Industrie die unbedingt notwendige Ruhe und Sicherheit verschaffen würden. Daß der Osten einer besonderen Fürsorge, einer kräftigen staatlichen Unterstützung bedürfe, sei ja überall, auch von der Regierung, anerkannt worden, und es sei zu hoffen, aber auch dringend notwendig, daß diese Unterstützung sich bald zu Thaten verdichten möge. Sodann berichtete der Vorsitzende über die Sitzung des Deutschen Handelstages vom 8. bis 9. Januar, an der er als Vertreter der Handelskammer teilgenommen habe. Auch der Handelstag habe sich für langfristige Handelsverträge ausgesprochen und die Ansicht vertreten, daß

günstigere Verträge nicht zu erreichen sein würden, wenn man nicht auf eine Erhöhung der Lebensmittelpreise Verzicht leiste. Ferner habe sich der Handelstag für eine Aenderung des Börsengesetzes und für die Errichtung einer dem Außenhandel dienenden Auskunftsstelle ausgesprochen. Die Thätigkeit der Handelskammer in dem verflochtenen Jahre habe sich wieder auf die verschiedensten Gebiete erstreckt. Man habe sich gegen die rigorosen Bestimmungen des Gesetzes über die Vieh- und Fleischschau ausgesprochen. Am die Erschließung der westpreussischen Braunkohlenlager zu befördern, hat die Kammer die Ausdehnung des § 1 des Berggesetzes für die preussischen Staaten auf Westpreußen beantragt. Der seit Jahren wiederholt vorgebrachte Antrag auf Umwandlung der Weichselstädtebahn in eine Vollbahn gehe ja nun seiner Erfüllung entgegen; die ferner im verflochtenen Jahre gestellten Anträge auf Durchführung der Bahn Culm-Anislaw bis Thorn, Erweiterung des Bahnhofes Mocker, Errichtung eines Güterbahnhofes auf dem rechten Weichselufer bei Thorn und Erbauung einer neuen Eisenbahnbrücke, Aufnahme der Werbahn als Station in den allgemeinen Gütertarif hätten jedoch bis jetzt an den maßgebenden Stellen weniger Entgegenkommen gefunden. Ein staatlicher Zuschuß zum Holzhafen sei sicher zu erwarten und zwar werde er voraussichtlich schon in den nächsten Etat aufgenommen werden. Das Projekt einer Kanalisierung der Drenenz und Verbindung des Drenenzsees mit dem masurenischen Seeengebiet werde man auch fernerhin im Auge behalten. Zum 25. jährigen Jubiläum der Reichsbank habe die Kammer dem Herrn Reichsbank-Präsidenten Dr. Koch einen telegraphischen Glückwunsch übersandt, worauf ein Dankschreiben eingegangen sei. Auf die dem Herrn Oberpräsidenten im September übermittelten Glückwünsche zur Genehung, die hoffentlich eine dauernde sein werde, sei der Kammer folgendes Schreiben zugegangen: „Mit aufrichtiger Freude habe ich die Begrüßung der

Handelskammer aus Anlaß meines Wiedereintritts in mein Amt erhalten und gern werde ich meine Kräfte der wirtschaftlichen Aufgabe widmen, welche in dem gefälligen Schreiben vom 18. d. Mts. angedeutet sind. Es gereicht mir stets zur Genugthuung, daß die Handelskammern eine immer größere Bedeutung für unser öffentliches Leben erlangen, indem sie die wachsenden Interessen auf dem Gebiete des Verkehrs, der Entwicklung von Handel und Industrie, des Kredit- und des Zollwesens mit Aufmerksamkeit verfolgen und das Verständnis für die einschlagenden schwierigen Fragen finden. Mit dem Wunsche, daß die von der Handelskammer verfolgten speziellen Thorer Projekte ihrer Ausführung entgegenreisen, bin ich der Handelskammer ganz ergebener Gohler.“ Bei der Konstituierung der Kammer wurden Herr Kommerzienrat Schwarz zum Präsidenten, Herr Fern. Schwarz sen. zum Vize-Präsidenten und Herr G. Fehlaue zum Schatzmeister durch Zuzuf wiedererwählt. Zum Mitgliede des Bezirksseisenbahnrates für die Wahlperiode 1901, 1902, 1903 wählte die Kammer wieder Herrn E. Dietrich und zum Stellvertreter Herrn Hermann Asch. Der mit dem Magistrat im Jahre 1890 über die Pachtung des Wollmarktplatzes abgeschlossenen Vertrag soll auf 5 Jahre verlängert werden. Dem hiesigen Postamt 1 soll auf seine Anfrage erwidert werden, daß man es für unbedingt halte, wenn eine Aenderung der Postordnung herbeigeführt werde, wonach Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere, die für den Fernverkehr frankirt sind, nicht in den Fernverkehr nachgeschickt, sondern als unbestellbar behandelt werden. Bei vorübergehender Abwesenheit des Adressaten könnten Drucksachen und Warenproben in den Briefkästen des Empfängers gelegt oder bei der Bestellpostanstalt aufbewahrt werden, dagegen müßten Geschäftspapiere jedenfalls dem Absender sofort wieder zugestellt werden. Auf Antrag des Herrn B. Engler in Thorn beschloß die Handelskammer, dem Ge-

bührentarif für den vereideten Handelsmakler als Punkt 4 folgende Bestimmung hinzuzufügen: „Wenn ein erteilter Auftrag wieder zurückgezogen wird, nachdem der Makler nachweislich in Thätigkeit getreten ist, so hat er 1/4 pCt. des Wertes der Waren, mindestens aber 5 Mark und höchstens 15 Mark zu fordern.“ Ueber die letzte Sitzung des Bezirksseisenbahnrats berichtete Herr E. Dietrich. Ein Antrag des landwirtschaftlichen Vereins Podwiz-Lunau auf Weiterausbau der Staatsseisenbahn von Kulm durch die Kulmer Stadtniederung bis Wischte oder Ruda soll unterstützt werden, in Verbindung damit aber die Fortführung der Bahn Kulm-Anislaw bis Thorn nochmals beantragt werden. Ein Schreiben des Anwaltes des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Dr. Krüger, über gewisse Mißbräuche bei der Taraberechnung von Waren wurde der Verkehrskommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Aus dem von dem Sekretär über die Thätigkeit der Kammer seit der letzten Sitzung erstatteten Bericht entnehmen wir nachstehendes: Mitte November ist dem Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder ein eingehender Bericht über die Lage der Industrie des Kammerbezirks eingereicht worden. Die Ältesten der Kaufmannschaft zu Berlin hatten eine Vereinbarlichung der an den ostdeutschen Handelsplätzen bestehenden Holzhandelsusancen vorgeschlagen und eine Versammlung der Beteiligten in Berlin angeregt, die jedoch bis jetzt noch nicht stattgefunden hat. Die Kammer hat darauf ihre zum Teil veralteten Usancen durch eine Kommission prüfen und zeitgemäß umgestalten lassen und wird den neuen Entwurf zur Grundlage für die Berliner Verhandlungen machen. Die Handelskammer zu Graudenz hatte sich bei dem Herrn Regierungspräsidenten über verschiedene Mißstände bei dem Verkauf fiskalischen Holzes beschwert. Eine Umfrage der hiesigen Kammer hat diese Klagen größtenteils bestätigt, und dieses Resultat ist

Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Wenke.

161

Mit fest aufeinander gepreßten Lippen und einem Antlitz, aus dem jede weichere Regung spurlos verschwunden war, trat er mit schnellen Schritten in das Innere des Zimmers und gerade auf die alte Dienerin zu, welche sich seufzend mit ihrer Last erhob und an das Bettchen humpelte, auf welches sie behutsam den schlafenden Knaben legte.

„Das muß man sagen“, bemerkte er in barschem Ton, „Du wirst etwas Schönes aus dem Jungen heranziehen, wenn Du in dieser Weise fortfährst! — Wo hat man je gehört, daß ein so großer Bürschke noch eingewiegt wird, wie das kleinste Baby! Knaben in seinem Alter müssen an eine gewisse Selbstständigkeit gewöhnt werden, sonst wachsen sie zu Memmen und Schlafmäusen, anstatt zu Männern heran, und nun noch dieses Kind, das das Leben einmal nicht auf Rosen betten wird!“

Das halb verlegene, halb glücklich-stolze Lächeln, mit dem die Alte ihren Liebling auf die Kissen gebettet, verschwand bei Nicolaj Zwanowitschs letzten Worten von ihren eingefallenen Lippen, und während sie sorglich die seidene Steppdecke über seine nackten Füßchen zog, nickte sie leise, wie bestätigend und zustimmend.

„Oh“, rang es sich schwer aufsteigend aus den Tiefen ihrer Brust, „heilige Wahrheit spricht Ihr Mund, Batjuscha Nicolaj Zwanowitsch, so gut wie heute wird er es niemals mehr haben! Deshalb eben aber thue ich auch alles, um ihm das Bischofs Kindheit zu versüßen, später, wenn er erst in die Welt geht, wenn der Kampf um das tägliche Brot beginnt, wird keine alte Darja ihn in Schlaf singen wie heute! Gott segne Dich, Liebling, und sende seine heiligen Engel, damit sie Deinen Schlaf behüten!“ flüsterte sie, sich tiefer über das Kind beugend, während sie

mit zitternden Händen das Zeichen des Kreuzes über Stirn und Brust desselben schlug.

„Ist er nicht ein prächtiger Junge?“ wandte sie sich dann, die feuchten Augen mit dem Schürzenzipfel trocknend, wieder an Nicolaj Zwanowitsch, der neben ihr an das Bettchen getreten war und wieder mit dem verträumten Blick von vorhin auf den kleinen Schläfer starrte. So, mit geschlossenen Augen, erinnerte er doch etwas an die tote Mutter, obgleich er sich nicht wasagen konnte, worin diese erst heute entdeckte Ähnlichkeit bestand. Thorheit, er schüttelte unwillig den Kopf, das alte Wiegenlied und die zufällige Umgebung trugen Schuld daran, daß er heute Dinge sah, von denen im Grunde genommen keine Spur vorhanden war. Was an diesem Kind gehörte denn Anna? Diese Stirn, über welche in wildem Chaos ein Wald nachtschwarzer Locken rieselte, diese schmalen, scharfgezeichneten Brauen, diese leichtgebogene aristokratische Nase erinnerten nur zu sehr an den Grafen, er war in jedem Zuge der Sohn seines Vaters und hatte ohne Zweifel mit dem Aeußeren auch dessen schwachen, egoistischen, dem Schein huldigenden, nach dem Schein strebenden Charakter geerbt. Und doch, etwas in dem Antlitz des schlafenden Knaben schien ihm bekannt, schien ihm vertraut, und nun wußte er auch was, es war der Mund, mit seinen halbgeöffneten, blaßroten Lippen. Weiter beugte er sich vor, als wolle er sich davon überzeugen, daß in diesem Falle wenigstens keine Täuschung obwalte, daß es wirklich so war, wie er annahm, und seufzte dann erleichtert auf; ja, wohl, es war so! Das waren Annas schön modellirte, zart gefärbte Lippen, sogar der eigenwillige Zug, der sich manchmal, wenn sie als Kind etwas durchsetzen wollte, um dieselben legte, fehlte bei dem Knaben nicht, er trat sogar schärfer bei diesem hervor und verlieh den noch kindlich weichen Zügen ein eigenes Gepräge, welches mit der Zeit charakteristisch werden konnte, und dort, in dem kräftig entwickelten Kinn, war ja auch das Grübchen, welches er so oft bei der

Beliebten bewundert hatte. Der untere Teil des Gesichtes gehörte entschieden der Mutter, sonderbar, daß ihm das nicht schon früher aufgefallen war! Aber freilich, er hatte das Kind noch nie so eingehend und ungestört wie eben heute betrachtet, denn für gewöhnlich senkte Max bei seinem Eintritt den dunklen Kopf tief über ein Spielzeug, oder zog sich nach dem üblichen Gruß schein in die fernste Ecke des Zimmers zurück, aus welcher er sich nicht eher hervorwagte, als bis die Schritte des gefährdeten Vormundes im Nebenraum verhallt waren. Aber mit einer gewissen Bitterkeit gestand Nicolaj Zwanowitsch sich ein, daß er keine Sympathie für seine Person bei Annas Kind zu wecken verstanden hatte, aber hegte er überhaupt den Wunsch? Mit einer trotzigigen Bewegung zog er sich einen Schritt weiter zurück.

Nein, gewiß nicht, von Liebe oder auch nur von Zuneigung konnte zwischen ihnen keine Rede sein, seine Pflicht wollte er thun, sonst nichts, und auf Lohn oder Anerkennung dabei nicht hoffen, denn was er that, that er nicht für den Sohn des Grafen Sobolew, dem er sich fremd in innerster Seele fühlte, sondern in heiliger Erinnerung an die Todte. Der Gedanke gab ihm eine Ruhe wieder, und straffer richtete er sich auf. Jawohl, seine Pflicht wollte er thun, sonst nichts!

Ganz in Gedanken versunken, hatte er auf die wortreichen Berichte der alten Darja, welche ihm mit leuchtenden Augen alle Vorzüge ihres Lieblings schilderte, absolut nicht geachtet, und erst ihre Worte: „Ganz seine selige Mutter!“ rüttelten ihn aus seinem Sinnen auf. Langsam strich er sich mit der Hand über Stirn und Augen, und ein ironisch-bitteres Lächeln kräuselte seine Lippen. Wenn er lange so stand und in das rosige Gesichtchen des kleinen Schläfers starrte, redete er sich am Ende selbst den Unsinn ein!

„Nun, das kann ich nicht behaupten!“ erwiderte er kalt, „ich finde im Gegenteil, daß er keine

Spur von Aehnlichkeit mit der Mutter hat, desto ähnlicher aber ist er dem Vater! Wie alt ist der Bengel?“

„Sieben Jahre, gnädiger Herr!“ „Sieben Jahre?“ wunderte sich Nicolaj Zwanowitsch und blickte beinahe ungläubig in das runzelige Gesicht der alten Dienerin. „Sage einmal, ich hätte gar nicht gedacht, daß der Junge schon so alt ist! Aber Du kannst Recht haben, drei Jahre werden es sein, daß ich euch beide nach Kostow brachte, wie die Zeit eilt, wie die Zeit eilt! — Sieben Jahre! Die höchste Zeit demnach, mit dem Lernen zu beginnen, und zwar so bald als möglich!“

Bei der letzten Bemerkung des Doktors, dessen Augen wieder sinnend auf dem Gesichtchen des kleinen Max ruhten, zuckte Darja schmerzlich zusammen. So wenig sie es in ihrer Einfalt auszudrücken vermocht hätte, so deutlich fühlte sie, daß Lernen der Beginn jenes furchtbaren Lebenskampfes war, den sie für ihren Liebling so weit als möglich hinausgeschoben wünschte. Wohl wußte sie, daß es ohne dies nicht abging, daß der Zeitpunkt endlich doch heranrückte, aber, o Gott, nicht jetzt schon, nicht so bald!

„D, Batjuscha Nicolaj Zwanowitsch,“ flehte sie mit erhobenen Händen, während ihre alten Augen langsam mit Thränen füllten, „lassen Sie ihm noch Zeit! Früh genug spannt ihn das Leben in sein Joch, und hat er erst einmal die Kinderschuhe ausgezogen, dann ist es vorbei mit der Herrlichkeit. Die Jahre kommen niemals wieder, Herr, lassen Sie ihn noch eine Weile spielen und ein glückliches Kind sein!“

Doch Nicolaj Zwanowitsch schüttelte auf all' ihre bittenden Vorstellungen nur entschieden den Kopf.

„Wo denkst Du hin, Alte,“ sagte er in fast unwilligem Ton, „für den Jungen ist es die höchste Zeit, daß er in andere als Deine Hände kommt. Ich, in seinem Alter, las dem Vater abends bereits die Zeitung vor, und er kann noch nicht einmal die einzelnen Buchstaben von

ebenfalls der Regierung eingereicht worden. — Mangel an 10-Markstücken hat sich auch hier gezeigt, weshalb die Mehrausprägung dieser Geldsorte beantragt worden ist. — Gutachten an die Gerichte, das Patentamt, sowie an Private sind wiederholt abgegeben worden. — Gegen die Absicht, für Westpreußen eine Polizeiverordnung zu erlassen, wonach, wie in Schlesien, die Lagerungen von Holz im Ueberschwemmungsgebiet eines Flusses verboten sein sollte, hat sich die Kammer energisch ausgesprochen. — Nachdem die Eingabe vom 22. Mai, betreffend den Bau einer neuen Eisenbahnbrücke und die Errichtung eines Bahnhofes auf dem rechten Weichselufer abgelehnt worden war, ist die Kammer in der gleichen Angelegenheit im Dezember bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig geworden unter ausführlichem Hinweis darauf, daß die jetzigen Thorer Bahnhofsverhältnisse gänzlich unhaltbar sind. — Auf die Eingabe wegen Umgestaltung des Bahnhofes Mader hat die Königl. Eisenbahndirektion zu Danzig unter dem 5. Januar erwidert, daß das Rangieren in Mader jetzt durch eine eigens für diese Station bestimmte Maschine bewerkstelligt werde. Bezüglich der übrigen in der Beschwerde hervorgehobenen Punkte, eine Pflasterung der Zufuhrstraße zur Vademampe, Erweiterung des Güterbodens, Aufstellung einer Zentesimalwaage, Erweiterung der Bahnhofsgleise, Umzäunung des Bahnhofes werde man die Bedürfnisfrage auf Grund örtlicher Erhebungen eingehend prüfen und das Erforderliche wegen Erweiterung der Bahnhofsanlagen je nach Ausfall dieser Prüfung in die Wege leiten. Das Abfertigungspersonal sei ausreichend; die Kammer möge nur in den beteiligten Geschäftskreisen darauf wirken, daß die Auflieferung des Stückgutes durch die Versender thunlichst schon am Vormittage oder doch in den Nachmittagsstunden so zeitig bewirkt werde, daß die Auflieferung bis 6 Uhr Abends beendigt sei. — Der Antrag auf Aufnahme der Uferbahn als Station in der allgemeinen Gütertarif ist bis jetzt noch nicht zur Erledigung gekommen. Vorläufig hat die Eisenbahndirektion nur angeordnet, daß die auf der Uferbahn zur Versendung kommenden Wagen vereits auf der Uferbahn und nicht erst auf dem Bahnhofe Thorn zu plombieren sind. — Der Antrag, Sommerarten von Thorn nach Kranz und Neuhäuser einzuführen, ist mit der Begründung abgelehnt worden, daß nach den 3. Jt. maßgebenden Bestimmungen neue Sommerarten nach Bade- und Luftkurorten, die mehr als 300 Kilometer von der Ausgabestation entfernt sind, nicht mehr eingeführt werden dürfen. — Auf die in dem letzten Jahresbericht vorgebrachten Klagen über das Fehlen überdachter Viehbuchten auf der Station Briesen, hat die Danziger Eisenbahndirektion mitgeteilt, daß eine Buche in Größe von 63 qm überdacht sei, doch habe man nunmehr eine Vermehrung der Ueberdachungen an Viehbuchten in Briesen angeordnet. — Im November schrieb die Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, daß sie bei Bearbeitung des nächsten Sommerfahrplans die von der Kammer vorgetragene Wünsche auf Durchführung der

Jüge 244 und 255, die jetzt nur als Lokalzüge zwischen Schneidemühl und Bromberg verkehren, über die Strecke Bromberg-Thorn in nähere Erwägung ziehen werde. Dagegen müsse sie es ablehnen, als Anschluß an die Jüge 24 von Alexandrowo, 53 von Posen und 249 von Bromberg Pendelzüge zwischen Thorn-Hauptbahnhof und Thorn-Stadt einzurichten, weil der eingeleitete Betrieb über die Weichselbrücke die Einlegung dieser Pendelzüge nicht verträge, denn es müsse mit Verspätungen der übrigen Züge gerechnet werden. — Der Antrag, den D-Zug Insterburg-Thorn-Posen-Berlin auf der Station Briesen halten zu lassen, ist abgelehnt worden. — Die Späterlegung des jetzt Abends 7,18 von Thorn nach Alexandrowo fahrenden Zuges ist beantragt worden. — Gegen die schlechte Verwiegung der Wagenladungsgüter in Alexandrowo ist die Kammer bei der Direktion der Warschau-Wiener Eisenbahn vorstellig geworden. — Nach einer Umfrage bei den Interessenten hat sich die Handelskammer gegen die beabsichtigte Abschaffung der Mastenköhne an der Thorer Eisenbahnbrücke ausgesprochen. — Ferner ist eine Ermäßigung des Brückengeldes auf der Weichselbrücke befürwortet worden. — Zum Zolltarif und zum Zolltarifgesetz hat die Kammer wiederholt Stellung genommen. Sie hat sich namentlich gegen die Aufstellung eines Minimal- und Maximaltarifs, ferner gegen die Wertzölle sowie gegen die Aufhebung der bestehenden Zollkredite ausgesprochen. — Auf eine Beschwerde darüber, daß die Reisenden der hier zur Eingangsabfertigung gelangenden Personenzüge zu lange in den Wagen oder auf dem Bahnsteige zurückgehalten würden, hat das Hauptzollamt erwidert, daß dies nur so lange geschehe, bis die Revision des Handgepäckes in den Wagen beendet sei, und dies währe höchstens 10 Minuten. Aber auch während dieser Revision würden Reisende, deren Abteil revidiert sei, die auch kein weiteres Gepäck und keine zollpflichtigen Gegenstände mit sich führen, von der Abfertigung befreit, sobald sie sich mit einem entsprechenden Ansuchen an den dienstthuenden Hauptzollamts-Assistenten wendeten, der während dieser Zeit auf dem Bahnsteige anwesend sei.

— Westpreussisches Wege-Reglement. In einer Begehrtsache vertrat der entscheidende Richter die Ansicht, daß nach § 5 des westpreussischen Wege-Reglements vom 4. Mai 1796 die Unterhaltung einer Brücke denjenigen obliege, welche unmittelbare Anlieger des Weges an der Brücke selbst sind, und nicht sämtlichen Anliegern des Weges in dem Kommunalbezirk. Das Ober-Berwaltungsgericht hat diese Ansicht in dem Widerspruch stehend mit seinen Rechtsgrundsätzen erachtet und deshalb die Vorentscheidung aufgehoben. Das Ober-Berwaltungsgericht verweist auf seine Erkenntnisse vom 10. Juni 1899 und vom 19. April 1900, in welchen der Gerichtshof gerade das Gegenteil angenommen und dies in dem letztgedachten Erkenntnis wie folgt begründet hat: Zunächst liegt es auf der Hand, daß bei solchen Verfahren die unmittelbaren Anlieger an Brücken und sonstigen Bestandteilen öffentlicher Wege, deren Unterhaltung besonders kostspielig ist, ganz un-

billig belastet werden würden, was als Wille des Gesetzgebers nicht angenommen werden kann. Aber auch der Wortlaut des Gesetzes steht entgegen. Der § 5 des Westpr. Wegereglements vom 4. Mai 1796 verpflichtet allerdings die Grundbesitzer, die innerhalb ihrer Grundstücke befindlichen Wege zu unterhalten, aber doch nur mit der Maßgabe, daß da, wo nach diesen Verhältnissen mehrere Interessenten konkurrieren, die baaren Kosten und Fuhrten nach der Fußenzahl repartirt werden sollen. Mit dieser letzteren Anordnung ist es unvereinbar, jedem Anlieger die innerhalb seines Grundstücks belegenen oder dasselbe berührenden Wegetheile zu zuweisen, vielmehr läßt sich der § 5 nur in der Weise ausführen, daß die sämtlichen innerhalb eines Kommunalverbandes vorhandenen Wegeanlieger als die zur Unterhaltung der ganzen Wegetheile im Verbands gemeinschaftlich Verpflichteten angesehen werden, und unter ihnen die Wegebaulast nach dem vorgeschriebenen Maßstab vertheilt wird. Für die Vertheilung innerhalb des Kommunalverbandes auf die Wegeanlieger ist im § 5 des Reglements vorgeschrieben, daß sie nach der Fußenzahl erfolgen soll. Damit ist nicht die Flächengröße der einzelnen zufällig unmittelbar am Wege liegenden Parzelle gemeint, die der Besitzer willkürlich verändern kann. Vielmehr ergibt sich aus dem zur Zeit des Erlasses des Reglements geltenden Prinzip der Unteilbarkeit des baulichen Besitzes, daß die Repartition nach dem Maßstabe der Fußenzahl des ganzen Besitzes der Eigentümer der an dem Weg grenzenden Grundstücke in dem betreffenden Kommunalverbande erfolgen soll. Da der Fußenzahlmaßstab ein Ertragsmaßstab war, so ist es ferner gerechtfertigt, die Vertheilung nach der Grundsteuer vorzunehmen, wenn der ursprüngliche Fußenzahlmaßstab nicht mehr festgelegt werden kann oder der Fußenzahlmaßstab aus anderen Gründen nicht verwendbar ist.

— Die Roggkrankheit der Pferde, die seit mehreren Jahren zurückgegangen war, hat in letzter Zeit wieder zugenommen. Diese Thatsache hat den Landwirtschaftsminister veranlaßt, die beteiligten Behörden erneut auf die Gesichtspunkte hinzuweisen, unter welchen die Maßnahmen behufs Abwehr und Bekämpfung der Seuche zu treffen sind. Bei der Ueberwachung der Pferdewärter und bei der Untersuchung der zur Einfuhr aus dem Auslande bestimmten Pferde an der Landesgrenze soll mit der größten Sorgfalt verfahren werden. Besondere Aufmerksamkeit ist auch dem Schmutz sowie den im Grenzverkehr und beim Handel im Umherziehen benutzten Pferden zuzuwenden. Nach der Feststellung eines Seuchenausbruchs müssen die in § 32 der Bundesratsinstruktion vorgeschriebenen Nachforschungen und Ermittlungen stets ohne Verzug aufgenommen und durchgeführt werden. Das Einschreiten der Veterinärpolizei hängt in der Regel von der rechtzeitigen Erstattung der Anzeige ab. Bei dem Seuchenausbruche ist daher von den zuständigen Behörden zu prüfen, ob der Anzeigepflicht völlig genügt ist. Liegt nach dem Befunde des beamteten Tierarztes oder den Ermittlungen der Polizeibehörde auch nur

der Verdacht vor, daß die Anzeige fahrlässig oder gar wesentlich verzögert oder veräußert ist, so soll in der Regel nicht ein polizeiliches Strafmandat erlassen, sondern die gerichtliche Verfolgung herbeigeführt werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Die Fahnen wehn!“

Es rauscht die Zeit dahin! — die Fahnen wehn — ob sonnigen, wie auch ob stürmischen Tagen, — die Weltgeschichte darf nicht stille stehen — und also hat gar vieles einzutragen. — Sie schreibt, wie draußen über Land und Meer — Kriegsfahnen flattern zu Albeutschlands Ehr', — sie schreibt auch wie im Lande der Germanen — hoch flattern hehrer Feite Friedensfahnen! — Und weiter schreibt sie, wie das Morgenroth des neuen Jahr's umfloren Trauerfahnen; — ein neues Opfer für die Freiheit, — ein deutscher Fürst ging ein zu seinen Ahnen. — Ein treues Volk weint heiße Thränen nach — dem greisen Herrn von Weimar-Eisenach, — es rauscht die Zeit, ein Stürmen ist's und Wintern, — doch sehen wir auch Freudenfahnen wehen, nun sind dreißig Jahr, — daß Deutschland wieder ein's geworden war, — daß zu Versailles die deutsche Kaiserkrone — wird dargereicht dem greisen Zollernsohne — Und weiter, weiter blättern wir zurück. — Wie wandelbar war doch im Lauf der Zeiten — wie wechselreich Germanias Geschick, die deutschen Fürsten mußten wacker streiten. — Wir schaun zurück wohl auf 200 Jahr, — da Habsburg noch der Herr in Deutschland war, — durch Brandenburg Klang's hell und jubelndig: — Ein deutscher Fürst erhob sich stolz zum König. — Die Fahnen wehn! — Es klingt ein brausend Heil! die Fahnen wehn, daß nichts die Freude dämme, — an Preußen's Feiern nehmen freudig Theil — die festgeentenen deutschen Bruderstämme. — Auch fremder Länder Abgesandte gehn — zur Reichshauptstadt — wo Freudenfahnen wehn: — Deutschland ist ein's vom Säden bis zum Norden, — ist das Fest ein deutsches Fest geworden! — Die Fahnen wehn, die Eintracht ist der Weiser, — der uns gebueht hat die Bahn zur Macht. — Wir folgen alle wieder einem Kaiser — und halten treu an dem Erung'nen Wacht. — Es rauscht die Zeit, — die deutschen Fahnen wehn, — und wenn auch wir versinken und vergehn, — dann werden unsre Entelkinder weiter — verfechten ihrer Väter Gut! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Ein modernes Schlaraffenland.

In der geographischen Gesellschaft zu Kopenhagen hielt dieser Tage Dr. Mortensen, der im vorigen Winter mit Unterstützung vom Carlbergersfond eine Forschungsreise nach Siam unternahm, einen Vortrag über die unweit der siamesischen Küste gelegene Insel Koh Chang, die er als ein wahres Dorado bezeichnete. Es herrschen auf dieser Inseln völig paradiesische Zustände. Die Bewohner gehen nackt umher, denn das Klima ist der Art, daß man für Kleider gar kein Bedürfnis hat. Auch Geld kennt man nicht — wozu sollte man dies auch gebrauchen? An der Küste findet man vorzügliche Austern in Hülle und Fülle, in den großen Wäldern schießt man Bögel und Wild, und an den Bäumen hängen die herrlichsten Früchte. Die Bewohner brauchen für ihren Lebensunterhalt nicht zu arbeiten, und arbeiten auch nicht. Männer und Frauen, Erwachsene und Kinder spielen, essen, trinken und faulzen — ein völiges Schlaraffenleben! Dazu kommt noch die wunderschöne Natur, die warmen Tage und die herrlichsten Tropennächte. Die

einander unterscheiden. Gespielt hat er genug und wird es in den Erholungsstunden auch noch weiter können, denn ein Kind bleibt er glücklicherweise noch lange, aber auch ein solches muß bei Zeiten an Ausübung kleiner Pflichten gewöhnt werden, damit es im späteren Leben die großen, welche seiner harren, zu erfüllen imstande ist. Und nun gute Nacht, es ist spät geworden!

Er warf einen flüchtigen Blick auf die Uhr und schüttelte verwundert den Kopf, als er bemerkte, daß seit seinem Eintritt hier fast eine Stunde vergangen war. Wie lange er sich heute in dem Kinderzimmer aufgehalten hatte, welches er sonst schon nach wenigen Augenblicken zu verlassen pflegte! Ja, ja, die alten Erinnerungen und das alte Wiegenlied! — Die eintönige Melodie desselben klang ihm noch immer in den Ohren, als er schon längst bei hellem Lampenschein in seinem Arbeitskabinett saß und die heute eingelaufenen Zeitungen durchsah, und oft genug irrte sein Blick über die erregten Spalten des großen Bogens durch das unverhüllte Fenster in die froststarke Nacht, mit ihrem Schneelicht und ihrem Sternenshimmer, hinaus, bis er tief aufseufzend geräuschvoll seinen Stuhl zurückschob und mit großen, schweren Schritten im Zimmer auf- und abzugehen begann.

Die Zukunft des Knaben, den das Schicksal nun einmal unter seinen Schutz gestellt hatte, beschäftigte ihn so lebhaft, daß er nicht merkte, wie Stunde auf Stunde verrann, und selbst als er endlich die Lampe verlöschte und sich zur Ruhe begab, floh der Schlaf noch lange Zeit sein Lager.

Wenn Darja zu lesen verstanden und ein paar Tage später einen Blick in die Moskauer Nachrichten, welche der Postbote eines Morgens in der Doktorwohnung abgab, geworfen hätte, so würde eine Annonce, welche in den Spalten dieses im russischen Reichweit verbreiteten Blattes Aufnahme gefunden hatte, ihre Ursache im höchsten Grade gewekt haben. Glücklicherweise aber war sie in der Kunst des Lesens nicht bewandert, und

deshalb auch störte jene verhältnißvolle Anzeige in keiner Weise ihre Seelenruhe, ja sie ahnte nicht einmal, welche eine Wolke neuer Sorgen und Schmerzen sich über ihrem Haupte zusammenzog. Desto tiefer aber wurde eine andere Person im Doktorhause von derselben berührt.

Jekaterina Iwanowna, obgleich sie sich für Politik absolut nicht interessirte, hatte die Gewohnheit, täglich einen Blick in die Zeitung zu werfen und entsaltete deshalb auch heute ganz ahnungslos den mächtigen Bogen, ärgerte sich vorerst über den demselben in aller Ursprünglichkeit und Ausbringlichkeit anhaftenden Geruch frischer Druckerschwärze und begann in größter Gemüthsruhe die Inserate, den sie am meisten interessirenden Teil des ganzen lägenhaften „Zeitungskrempels“, durchzusehen. Herr Gott, was die Menschen alles zu kaufen, zu verkaufen, überhaupt anzubieten und anzupreisen hatten, es ging über den Verstand! Hänser, Villen Grundstücke, Pferde, Equipagen, Möbel aller Art, sogar Hunde und Kanarienvögel wurden gekauft und verkauft, und dann diese Unmasse von Stellen-suchenden aller Art und jeden Geschlechts! Dienstmädchen, Modistinnen, Schneiderinnen, Komptoir-gelhilfen, Buchhalter und Buchhalterinnen, Bonnen, Gouvernanten, Korreptoren und Musiklehrer, Engländerinnen, Deutsche, Französinen, sogar Russinnen, in allen den Sprachen gleich bewandert. Du lieber Himmel, und all' diese Leute wollten Brot und Unterlunft finden! Aber — was war denn das? Was sie recht, oder waren ihre Augen durch das Adressen-, Namen- und Hausnummer-Gewimmel derartig angestrengt, daß sie etwas zu sehen meinte, was überhaupt nicht gedruckt stand, nicht sehen konnte?!

Jekaterina Iwanowna richtete sich kerzen-grade in ihrem Stuhl auf, nahm das Pincenez, welches sie beim Lesen zu tragen pflegte, ab, putzte mit dem Taschentuch energisch die tadellos reinen Gläser und hob die Zeitung höher an das Licht. Die Röthe des Unwillens stieg ihr dabei jäh in die Stirn — sie hatte vorhin wirklich recht gelesen, da stand das Unerhörte mit deutlichen, großgedruckten Buchstaben:

„Gesucht“

und dann weiter, in der gewöhnlichen Schrift: „wird für einen siebenjährigen Knaben ein mit guten Empfehlungen versehener Erzieher, ältere Herren haben den Vorzug.“ — und nun folgten Name und genaue Adresse des Bruders.

Mit einem Laut, in dem sich aller in ihr tochende und bis jetzt niedergedrückte, schweigend getragene Unwille Luft zu machen suchte, schleuderte Jekaterina Iwanowna das unglückselige Blatt in eine Ecke und begann mit hastigen Schritten im Zimmer auf- und abzugehen. Nein, das überstieg denn doch alle Grenzen! Also einen Erzieher wie einem geborenen Fürstenkinde wollte der Bruder in seiner Verblendung diesem namenlosen Betteljungen, der von Rechts wegen in eine Anstalt für verwahrloste Kinder gehörte, halten, und wenn sie es ruhig geschehen ließ, konnte sie schließlich noch alles Mögliche erwarten! Wer weiß, ob er nicht am Ende mit dem Gedanken umging, den Bengel zu adoptiren und ihm einmal sein Vermögen zu verschreiben. Wundern wollte sie sich gewiß nicht, wenn er in seinem Testament nicht sie, seine leibliche Schwester, sondern das fremde Kind, den Sohn eines ehrlosen Weibes, welches nur Schimpf und Schande über sein Haus gebracht hatte, zu seinem Erben erklärte. Und was sollte dann aus ihr werden? Was sollte sie auf ihre alten Tage beginnen? Vielleicht das Gnadenbrot bei dem namenlosen Patron essen und sich damit ihm auf Gnade oder Ungnade ergeben! — Nein! Nimmermehr, so etwas konnte nicht geschehen, wo bliebe sonst göttliche und menschliche Gerechtigkeit? Hatte sie deshalb in ihrer Jugend gedarrt, hatte sie deshalb gearbeitet, gespart und jede Kopeke zusammengehalten, damit ihr der wohlverdiente Lohn eines ruhigen, sorgenfreien Alters verloren ginge? — Zwar, sie war älter als Nicolaj, aber er, bei seinem aufreibenden Beruf, er, der sich nicht wie andere zu schonen und zu pflegen verstand, der täglich mit Kranken der verschiedensten Art in Berührung kam und allen Gefährlichkeiten einer Ansteckung ausgesetzt war,

konnte trotzdem früher als sie sterben. War es doch statistisch festgestellt, daß die Sterblichkeit der Männer größer, als die der Frauen war, und trat dieser unglückliche Fall auch hier ein, was dann? — Doch nicht das allein nagte an Jekaterina Iwanowna, nicht nur die eigennütige Sorge um ihre Existenz beunruhigte sie und steigerte den Haß für den Eindringling in ihr bis dahin friedliches Leben. Sie sah in dem fremden Kinde ein Wesen, welches sich zwischen sie und den Bruder, den einzigen Menschen, welcher ihr nahe stand, stellte, und das, so verknöchert sie auch sonst war, schmerzte sie fast mehr als alles Uebrige, das konnte sie nicht vergeben und vergessen. Früher hatte er nie etwas unternommen, ohne sich mit ihr zu besprechen, ohne ihren Rat anzuhören, denn er gab etwas auf ihren praktischen, nüchternen, den Nagel immer auf den Kopf treffenden Verstand, früher hatte er ihr den Einblick in jede Einzelheit seines Lebens gestattet; seit jener Knabe die Schwelle ihres Hauses überschritten, war das mit einem Schlage anders geworden. Nicht mehr wie sonst sprach er mit ihr über seine Pläne und Hoffnungen, er war kälter, verschlossener geworden, verbrachte seine wenigen Erholungsstunden allein in seinem Arbeitskabinett, und saßen sie einmal eine halbe Stunde länger bei Tisch zusammen, so hatte er weder ihr, noch sie ihm etwas zu sagen, zwischen ihnen stand das Kind und entfremdete sie von Tag zu Tag mehr. Jekaterina Iwanowna fühlte sich getränkt, bei Seite geschoben, verdrängt aus dem Herzen des Bruders, den sie in ihrer kühlen, eigennütigen Art liebte, sie hätte vor Born über das unverdiente Unrecht, über die demütigende Zurücksetzung, welche sie stillschweigend in den letzten Jahren getragen, weinen mögen, doch die Wohlthat der Thranen war ihr immer versagt gewesen, und nun jetzt noch, wo eine einzige große Bitterkeit ihre Seele füllte!

(Fortsetzung folgt.)

Eingeborenen führen ein glückliches, sorgloses Leben und freuen sich ihres Daseins. Ihr Hauptnahrungsmittel besteht aus Reis und Früchten, woran überall Ueberfluß ist. Sonst haben sie keine Bedürfnisse. Flora und Fauna sind die reichsten und schönsten der Welt, und von der Pracht der dortigen Wälder mit ihrem tropischen Thierleben ist es unmöglich, auch nur annähernd sich eine Vorstellung zu machen. Die einzige Schattenseite dieses wunderbaren Erdenflecks bilden die zahlreichen Wespen, Termiten und Ameisen, die für Eingeborene und Fremde eine furchtbare Plage sind.

Aus den Geheimnissen einer Irrenanstalt. Ein seltsamer Fall hat sich in der dänischen Irrenanstalt Dringe im südlichen Seeland zugetragen. Ein Patient Namens Theodor Peterfen wurde im Jahre 1896 nach Dringe gebracht. Seine in Kopenhagen wohnende Frau erhielt im Laufe des folgenden Jahres zwei Mal vom Oberarzte die Nachricht, daß das Befinden ihres Mannes ein befriedigendes sei. Während der Jahre 1898 und 1899 gaben die Ärzte der Anstalt ihr fortwährend beruhigende Nachrichten über den Zustand des Kranken. Da die Frau aber im vorigen Jahre gar nichts von ihrem Manne gehört hatte, richtete sie an den Oberarzt eine schriftliche Anfrage und erhielt im vorigen Monat die Antwort, daß ihr Mann bereits am 3. Juli 1896 — gestorben sei! Seit vier Jahren hat sie also über das Befinden eines Verstorbenen regelmäßige Berichte erhalten. Natürlich muß ein grober Irrtum begangen worden sein, jedoch hat der Oberarzt Dr. Helweg trotz aller Aufforderung noch keine genügende Erklärung über den seltsamen Fall geben können.

Eine mutige Journalistin. Selten wohl hat eine Frau dem Tod in so vielen

Formen ins Antlitz geschaut wie Mrs. Charlotte Wharton Mermaine, die in der Januar-Nummer von „Pearsons Magazine“ einen Bericht von ihren Abenteuern giebt, die sie im Auftrage der „New-York-World“ bestanden hat. Bei einer Gelegenheit mußte Mrs. Germaine ein türkisches Gewand anlegen und in Barnums Zirkus in einen Käfig wilder Tiere gehen, und zwar während der fast eine halbe Stunde währenden Vorstellung. „Big George“, einer der Löwen hatte vor einem Jahre seinen Wärter getödtet und war noch sehr „eigensinnig“. Als Mrs. Germaine den Käfig betrat bemerkte sie sofort eine Wirkung ihrer Anwesenheit auf die Thiere; auch der Wächter fand sie weniger gehorsam als gewöhnlich. „Plötzlich hörte ich“, erzählt Mrs. Germaine weiter, „einen schnellen Befehl „Hier!“ und Peitschenknallen. Ein Löwe kam mit weitgeöffnetem Rachen und dumpfem Gebrüll auf mich zugezogen. Mein Herz pochte schmerzhaft und stand dann still, und instinktiv erhob ich den Stock. Da hörte ich schnell und scharf hinter mir sagen: „Fürchten Sie sich nicht — schlagen Sie nicht — er thut nichts!“ Da kam es mir zum Bewußtsein, daß der Löwe nur spielerisch war und in einer Sekunde seinen Platz in der großen Pyramide einnehmen würde. Mein Arm sank herab, und ich antwortete ganz ruhig: „All-right, ich werde nicht schlagen!“ Eines meiner interessantesten Abenteuer war ein Ausflug im Taucheranzug in die Tiefe des New-Yorker Hafens. Der Anzug wog über 250 Pfund, aber nachdem ich die Leiter ins Wasser hinabgestiegen war und sanft und ruhig hinunterging, war mir der Reiz des Taucherlebens erklärlich. Meine erste Empfindung unter der Oberfläche war die der Schwimmfähigkeit. Ich dachte zuerst, ich würde wie eine leblose Masse in die Tiefe sinken; aber es schien mir, als wäre ich ein Stück Kork. Ein seltsamer Schauer überfiel mich, als ich an die

salzige Tiefe dachte. Die Schrecken der See und das unerklärliche Geheimnis ihrer Macht kamen mir in den Sinn. Als wir uns ruhig niedergelassen hatten, erinnerte ich mich der Vorschriften, die mein Gefährte mir gegeben hatte, wenn ich mit ihm sprechen wollte. Wenn er seinen Helm gegen meinen legte, konnten wir so deutlich hören, als wenn wir telefonirten. „Wie weit sind wir unten?“ „Etwa 50 Fuß“, aber obgleich es ganz deutlich war, klang es sehr entfernt wie die Stimme eines Bauchredners. Nach 25 bis 30 Minuten der Forschung gab er das Signal, uns in die Höhe zu ziehen. Sofort fühlte ich mich emporgehoben, und bald athmeten wir wieder in Luft und Licht.“ Ein anderes Mal machte Mrs. Germaine eine gefährliche Ballonfahrt. Der sehr heftige Wind riß den Ballon fort, ehe alle Vorbereitungen zum Aufstieg beendet waren. Er schleift am Boden entlang, und Mrs. Germaine hielt sich am Korb fest. Der Ballon trieb mit großer Geschwindigkeit einer Steinmauer zu; wären sie dort aufgeprallt, so würde dies Mrs. Germaine unfehlbar den Tod gebracht haben. Es blieb nur übrig, den Ballon zu zerreißen. Der Luftschiffer ergriff das Seil, hängte sich mit beiden Händen daran und zog so kräftig, daß es schließlich seine Arbeit that. Der oberste Theil des Ballons wurde abgerissen und die Kugel fiel zusammen. Mrs. Germaine wurde aus dem Bruch mit einer verrenkten Schulter und einem zerquetschten und verwundeten Rücken gezogen. Bei näherer Prüfung fand man einen 1 1/2 Zoll langen Stein im Rücken eingebettet.

Literarisches.

Ueber die bei der Schriftleitung eingehenden Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zur Förderung des Einflusses der Zeitungsredaktion auf die Erweiterung der Geschäftsbeziehungen und die Hebung

des Absatzes in allen Erwerbszweigen ist für den unrichtigen Geschäftsmann unverkennbar. Der Inferent hat jedoch, sobald er an die Ausführung der Kellame herantritt, manche ihm fernere liegende Fragen von ausschlaggebender Bedeutung zu lösen. Die zweckentsprechende Abfassung des Anzeigentextes, die Ausstattung der Annonce durch geschickte Saganordnung, die Anwendung geeigneter Glases, die richtige Wahl der Blätter — das alles sind Dinge, welche bei dem heutigen entwickelten Zeitungswesen unbedingt eine sorgfältige, sachmännliche Bearbeitung erfordern, wenn der mit der Anzeige beabsichtigte Zweck erreicht werden soll. Die individuelle Behandlung aller dieser Punkte bildet den Hauptwirkungsfaktor der Annoncenerpedition Rudolf Mosse, wie aus der soeben erschienenen 34. Auflage des Zeitungskataloges und Inserentenkalenders dieses Instituts hervorgeht. Der wichtigen Frage der Ausstattung der Annoncen widmet der Katalog einen besonderen Teil, welcher für Inferenten zweifelsohne von Interesse sein wird, denn die Grundbedingung für den Erfolg einer Annonce ist und bleibt ihre Wirkung auf den Leser. Wie diese Wirkung durch die Ausstattung der Annonce erreicht werden kann, das zeigen die mit großer Sachkenntnis zusammengestellten 21 Tafeln mit 169 Annoncen-Entwürfen. Es ist ein unverkennbares Verdienst der Annoncenerpedition Rudolf Mosse, daß sie diese Frage nicht rein theoretisch, sondern vom praktischen Standpunkte aus behandelt.

Sirich'sche Schneider-Akademie,

Berlin C., Rothes Schloß 2.
Prämiiert Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.
Neuer Erfolg: Prämiiert mit der goldenen und goldenen Medaille in England 1897. — Größte, älteste, beständigste und mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Vereinzelt über 28 000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mark an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäsche- und Schneiderei. Stellenvermittlung kostenlos. Prospekte gratis. Die Direktion.

Ernährungsstörungen der Kinder

Von ärztlichen Autoritäten glänzende Erfolge erzielt mit „Sanatogen“. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgenden aufgeführten anderen Lebensmittel für das städtische Krankenhaus und für das städtische Wilhelm August-Stift (Siedehaus) auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1901/1902 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich 50 Ztr. Rind-, 5 Ztr. Kalb-, 10 Ztr. Hammel-, 30 Ztr. Schweinefleisch, 3 Ztr. inländ. Schweinefleisch, 12 Ztr. Kruten-Reis, 14 Ztr. Graupe (mittelstark), 11 Ztr. Hafersgrübe (gestoßene), 11 Ztr. Weizengrüne (mittelstark), 4 Ztr. Reisgrübe, 125 Kilogr. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Kilogramm (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ztr. böhm. Pflanzen (80/85), 5 Ztr. Kaiser Otto-Kaffee „Hauswald“, 6 Zentner gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis. Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen bis zum 9. Februar 1901, mittags 12 Uhr bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln“.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus. In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gesehenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn, den 2. Januar 1901.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Der zu dem Grundstück Altkath Nr. 21 — Junferhof — gehörige abgegrenzte Theil des Hofraumes mit einem Eingangsthor versehen, soll als Lagerplatz vom 1. April 1901 auf weitere 3 Jahre, d. i. bis 1. April 1904 vermiethet werden.

Wir haben zur Entgegennahme mündlicher Gebote einen Termin auf **Mittwoch, d. 23. Januar 1901** Mittags 12 1/4 Uhr vor unserem Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister Stachowitz in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1. Treppe) anberaumt, zu welchem Mieths-Sewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus. Die Mietungskautions beträgt 150 Mk. und ist vor dem Termin in der Kämmererkasse zu hinterlegen. Thorn, den 9. Januar 1901.
Der Magistrat.

Alle Sorten Jagdgewehre

unter Garantie für guten Schuß billigst.
Centrals. Patronen
Cal. 16 Sagon
pro 100 Stück 6,75 Mark,
alle anderen Sorten billigst.
G. Peting's Ww.
Gerechtheitsstraße 6.

Bei Drüsen, Scrofulen, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus und Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächliche, blassaussehende Kinder empfehle jetzt eine Kar mit meinem beliebten, ärztlichersolts viel verordneten

Lahusen's Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Stets frische Füllung vorrätig in Thorn: **Annens-Baths- u. Königliche Apotheke** gegenüber dem Rathhause.

Elektricitätswerke Thorn.

Elektrische Beleuchtung. Kraftübertragung.

Ausführung von elektr. Anlagen jeder Art und jeden Umfangs.

Anstunft kostenlos.

Reklame!

verliert ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäss ausgeführt wird.

Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vergeltung Ihrer Anzeigen schreiben, an die Älteste, erfahrene u. leistungsfähige Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.,

Königsberg i. Pr. Langgasse 23/24.
Kneiphöfische Forwörcher 743.

Streng reelle, aufmerksame und billigste Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei, Stereotypie etc. Ausarbeitung von Reklamen grossen Styls durch besondere Einführungs-Abtheilung. Kostenvoranschläge und Mustervorlagen gern zu Diensten.

Gegründet 1855.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorchrift vom Geh. Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstopfung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenstärke leiden. Preis 1/2 Mk., 1/4 Mk., 1/8 Mk. 1,50 Mk.

Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: Thorn: Sämtliche Apotheken. Moder: Schwänen-Apothek.

Globus - Putzextract

ist die **Krone aller Putzmittel,** erzeugt schönsten Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade. Laut den Gutachten von 3 geachtlich vereideten Chemikern ist **Globus - Putzextract unübertroffen!**

Goldene Medaille Paris 1900.



Rohmaterial aus eigenen Erzeugnissen. in seinen vorzügl. Eigenschaften!

Fritz Schulz jun., Aktiengesellschaft, Leipzig.

Hüte Dich!

vor minderwertigen Zuthaten für Dein Kleid.

Nur das Solideste ist das Billigste. Darum verlange man ausdrücklich die vorzügl. bewährten, in jedem besseren Geschäft erhältlichen Vorwerk'schen Original-Qualitäten: Veloursborde, Mohairborde „Primissima“, Kragen- und Gürtel-Einlage, besonders „Practica“, sowie die vulkanisirten, nahtlosen Schweißblätter „Exquisita“, „Perfecta“ u. „Matador“ m. der Marke des Erfinders „Vorwerk“.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen

Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

25 000 Pracht-Betten

wurd. vers. Ober-, Unterbett u. Kissen auf 12 1/2, Hotelbetten 17 1/2, Herrsch. Betten 22 1/2 Mk. Preisl. gratis. Nichtpass. 3. Geld retour.

A. Kirshberg, Leipzig 36.

Die besten Sänger in Harzer Kanarienvögel

empfehlen

J. Antonrieb, Coppersmühlstr. 29.

Pianos

kreuzsait, v. 380 M. an. Ohne Anzahl. 15 M. mon. Franco 4wöch. Probensd. M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Ein schöner echter Fox-Terrier

wegen Mittellosgkeit zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gute oberste Kohlen

offeriert

W. Boettcher, Baderstrasse 14.

Trock. Kiefern-Kleinholz

unter Schuppen lagernd, der Meier, 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari, Holzplatz a.d. Weichsel.

Wassersucht

ist seitlich naturgemäss, garantiert schmerzlos. Hat gratis:

Friedrich Meyer, Münster, W. Langenstr. 30.

Zauberhaft schön

sind Alle, die eine zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Lilienmilch - Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schumacher: Stedenperd. à St. 50 Pf. bei: Adolph Leetz, Anders & Co. J. M. Wendisch Nachf.

Leibniz-Waffel

HANNOVER CAKES-FABRIK

Vollausbelung auf 100 Gold-10-Medaille

I. Etage, 7 Zimmer, ober II. Et. 6 Zimmer, ist vom 1. April zu vermieten

Bräudenstr. 17. **Kwiatkowski.**

Mittelwohnungen zu 18, 19, 20 und 25 Mark monatlich v. gleich oder 1. April zu verm. Heiligegeiststr. 79.

Altst. Markt 20 Laden mit angrenzender Wohnung 1. April 1901 zu vermieten. **L. Beutler**

Zu vermieten Brombergerstraße 60:

1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre.

Friedrichstraße 10/12:

1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großen hellen Kellern.

1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:

die von Herrn Hauptmann Briese innegehabte 5 zimmerige Wohnung von sofort, und v. 1. April die Wohnung hochparterre, 5 Zimmer zc.

Albrechtstraße 4:

1 Vorderwohnung in der 3., bezw. 2. Etage vom 1. April 1901.

Wilhelmstraße 7:

2 herrschaftliche Wohnungen mit Zentralheizung vom 1. April 1901. 1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung von sofort. Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,

Berwalter des Ulmer & Kaufmann Konturfes.

Eine Wohnung zu vermieten.

C. Schütze, Strobandstr. 15.

Laden

Bräudenstr. 40 zu vermieten, auch ist das

Haus

bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Friedrich Krüger.

Die erste Etage

Bräudenstr. Nr. 18 ist zu vermieten.

Wohnung.

4 Zimmer u. Zubehör, Strobandstr. 6, an ruhige Miether vom 1. 4. 1901 zu vermieten.

Gemüthliche Wohnung von 6 evtl. 6 Zimmern und Zubehör sofort zu vermieten Elisabethstraße 20, II. Näheres im Contor daselbst.

2 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten Heiligegeiststr. Nr. 19.

1 Parterrewohnung Strobandstr. 13 auch zur Werkstätte geeignet z. verm. Bachstr. 12.

In meinem Neubau Culmerstr. 26 sind vom 1. April cr. Laden und Wohnungen zu vermieten.

Jacob Hirsch, Breitestr. 44.

Wohnung im I. Stock von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten.

A. Teufel, Gerechtheitsstr. 25.

1 Wohnung zu verm. Bräudenstr. 22.

2 Zimmer, Küche u. Zubeh. billig zu verm. Thorn III, Stelkestr. 12.

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage mit reichlichem Zubehör, ist vom 1. Dezember cr. zu vermieten. Zu erfragen Katharinenstr. 10, part.

Jede Hausfrau

kennt die Vorzüge einer guten Fleischbrühe. Solche kann nicht ersetzt werden durch Suppenwürzen, Maggi's wie andere, welche nur ein gewürzter viel Kochsalz enthaltender Pflanzen-Absud sind.

Liebig's Fleisch-Extract dagegen ist reine concentrirteste Fleisch-

brühe nach Justus von Liebig aus bestem Ochsenfleisch ohne jeden Zusatz hergestellt. Dies zur Abwehr und Aufklärung.

Compagnie Liebig.

Neueste Genres. Sauberste Ausführung.



Billigste Preise. Größte Auswahl. Große Auswahl in Fächern und Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.



Nähmaschinen!

Hochwärmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant. Köhler's Nähmaschinen, Ringstichmaschinen, Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Seilgasse 18. Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an. Reparaturen sauber und billig.

Prima **Speisefartoffel**

Liefert frei ins Haus S. Salomon, Gerechtestr. 30. Fernsprecher 176.

Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schutzwesten zu concessionslos billigen Preisen. Katalog gratis und franco. Waffenfabrik Arzenteus

Corsetts

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger, Seilgasse 18.

Hygienischer Schutz.

Kein Gummi. D. R. G. M. No. 42469. Tausende Anerkennungs-schreiben von Aerzten u. A. 1/2 Sch. (12 Stüd) 2 Mk. 1/2 " 1,10 " Porto 20 Pfg. Auch erhältlich in Drogen- u. Reiseurgeschäften. Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen. S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O., Holzmarktstrasse 69/70. Preislisten verschl. grat. u. franco.

OSWALD GEHRKE'S

Brust-Karamellen bei Husten u. Heiserkeit sind ein wirklich bewährtes Mittel zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorm Culmstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Das zur Ulmer & Kaun'schen Konturmasse gehörige Lager, bestehend aus Holz, Brettern und Baumaterialien

wird zu billigen Preisen gegen Baarzahlung ausverkauft. Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer Chaussee Nr. 49, erteilt.

Verkaufszeit von 9-1 Uhr mittags und von 2-4 Uhr nachmittags. **Gustav Fehlaue, Verwalter.**

Zur Lieferung sämtlicher **Druckarbeiten**

für den geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung

Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

- | | |
|--|--|
| Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck, | Befuchskarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Geburts-Anzeigen, Trauer-Anzeigen, Hochzeits-Tafelkarten, Speisefarten, Programme, Glückwunschkarten, Tafel-Lieder, Hochzeits-Zeitungen u. s. w. |
| Mitteilungen, Postkarten, Paket-Adressen, Geschäftskarten mit und ohne Rechnung, Rundschreiben, Rechnungen mit und ohne Anschreiben, Couverts mit Firmendruck u. s. w. | |

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magentarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und kühlt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerschöpfenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verleimung, Kolikschmerzen, Herzkopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein hebt **Anverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverfinsternung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Thorn, Mocker, Argenta, Inowrazlaw, Schöneberg, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissa, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Oertern Deutschlands porto- und kistenfrei.

V Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 400,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotzwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Rirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Heilenwurzel, ameril. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Die Bestandtheile mischt man

Ausverkauf M. Joseph gen. Meyer.

Das Lager muß unter allen Umständen in kurzer Zeit geräumt sein, da mein Lokal bereits anderweitig vermietet ist. Ich verkaufe daher jetzt

für jeden nur annehmbaren Preis.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Sämtliche Außenstände lasse ich vom 15. Januar ab gerichtlich einziehen.

Bei Katarrhen des Kehlkopfes und der Lungen, bei Brust-, Lungen-, Halsleiden Heiserkeit, Husten, Verschleimung u. Keuchhusten haben **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** gewonnen aus den Heilsalzen der weltberühmten Brunnen Nr. 3 und 18 des Bades Soden am Taunus, **äußerst günstige Einwirkung**, ohne den **Magen** zu belästigen.

Zeugniss. Schon seit bereits zwölf Jahren habe ich Ihre Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht. Ich leide sehr an Lungen-Emphysem (mein rechter Lungenflügel ist festgewachsen) und kann ich ohne die Pastillen zu nehmen, nicht mehr leben. (folgt Bestellung.)

Br. Ernst Sch.

Preis 85 Pfg. per Schachtel. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Carl Bonath, Photographisches Atelier in der Markt, Eingang Gerechtestraße. Anfertigung aller Arten Photographien. Photo-Reliefs! Das Neueste: Photo-Plastik!

In wenig Tagen!

Ziehung 25. Januar u. folg. Tage.

Geld-Lotterie Mühlhausen

1. Thür. zur Wiederherstellung der Marienkirche. 330 000 Loose. 17 597 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von Mk.

473,000

Haupt-Gewinn **100,000**

Haupt-Gewinn **50,000**

Haupt-Gewinn **20,000**

Haupt-Gewinn **10,000**

1 à 5 000 = 5 000

2 à 3 000 = 6 000

10 à 1 000 = 10 000

30 à 500 = 15 000

50 à 300 = 15 000

100 à 200 = 20 000

200 à 100 = 20 000

500 à 50 = 25 000

1000 à 20 = 20 000

15700 à 10 = 157 000

Mühlhäuser Loose à Mk. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pfg. extra) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Gldokamillier.

In Thorn bei Oskar Drawert C. Dombrowski und Walter Lambeck

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschließlich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Eisenbahn-Fahrplan. Gültig vom 1. Oktober 1900 ab.

Abgehende Züge.					Ankommende Züge.				
Richtung Bromberg.					Richtung Bromberg.				
Nb	an	an	an	an	Nb	ab	ab	ab	an
Thorn	Bromberg	Berlin	Danzig	Rönigsberg	Rönigsberg	Danzig	Berlin	Bromberg	Thorn
5.20 B.	6.11 B.	11.31 B.	9.45 B.	12.32 B.	4. 5 B.	7 0 B.	2.27 B.	11. B.	12.17 B.
7.18 B.	8.29 B.	5.30 B.	2. B.	5.34 B.	—	7.00 B.	7.18 B.	12.19 B.	1.04 B.
11.46 B.	12.55 B.	7.33 B.	5.26 B.	9.23 B.	4. 5 B.	—	11.20 B.	5.05 B.	6.03 B.
5.45 B.	6.55 B.	5.14 B.	12.07 B.	2.40 B.	12.02 B.	5.00 B.	11.43 B.	9.16 B.	10.25 B.
7.55 B.	9.43 B.	—	—	—	—	—	—	11.53 B.	1.33 B.
11. B.	11.55 B.	6.11 B.	—	—	9. 8 B.	11. B.	9.18 B.	4.10 B.	5.20 B.
Richtung Posen.					Richtung Posen.				
Nb	an	an	an	an	Nb	ab	ab	ab	an
Thorn	Posen	Berlin	Breslau	Halle	Halle	Breslau	Berlin	Posen	Thorn
6.39 B.	9.55 B.	2.55 B.	1.58 B.	7.38 B.	6.23 B.	1.30 B.	11.10 B.	3.38 B.	5.55 B.
11.48 B.	2.55 B.	—	7.38 B.	6.36 B.	—	—	—	6.33 B.	9.58 B.
12.49 B.	3. 4 B.	7.26 B.	—	—	—	6.24 B.	11.30 B.	10.15 B.	1.40 B.
3.28 B.	6.36 B.	5.25 B.	9.34 B.	(b. Guben)	—	—	8.25 B.	12.57 B.	2.54 B.
4.46 B. u. 3.	6.40 B.	10.55 B.	—	—	—	—	9.35 B.	2.04 B.	4. 2 B.
7.15 B.	11.01 B.	—	—	—	—	—	7.30 B.	3.18 B.	6.45 B.
11. 4 B.	1.24 B.	6.04 B.	5.28 B.	10.16 B.	7.35 B.	11.30 B.	12.55 B.	7. 5 B.	10.30 B.
Richtung Insterburg.					Richtung Insterburg.				
Nb	an	an	an	an	Nb	ab	ab	ab	an
Thorn	Strasburg	Insterburg	Memel	Rönigsb.	Rönigsb.	Memel	Insterburg	Strasburg	Thorn
6.12 B.	—	8.06 B.	1.56 B.	8.26 B.	7.30 B. *)	—	—	7.07 B.	5.08 B.
1.37 B.	8.44 B.	1.14 B.	7.52 B.	1.53 B.	—	—	(von Allenstein)	6.30 B.	9.41 B.
10.43 B.	1.13 B.	6.29 B.	12.19 B.	7.04 B. *)	11.33 B.	—	4.17 B.	8.53 B.	11.30 B.
1.54 B.	5.52 B.	11.42 B.	—	8.26 B.	6.42 B.	—	7.34 B.	—	12.39 B.
4. 7 B.	—	8.56 B.	12.19 B.	10.06 B.	9.34 B.	3.37 B.	10.10 B.	2.57 B.	5.31 B.
7.06 B.	10.09 B.	(bis Allenstein)	—	—	2.52 B.	9.44 B.	3.27 B.	8.01 B.	10.28 B.
Richtung Marienburg.					Richtung Marienburg.				
Nb	an	an	an	an	Nb	an	ab	ab	an
Thorn	Culm	Marienburg	Danzig	Thorn	Thorn	Thorn	Danzig	Marienburg	Culm
6.13 B.	8.15 B.	11.06 B.	12.32 B.	1.09 B.	4.30 B.	—	(von Graudenz)	5.10 B.	8.00 B.
10.37 B.	12.36 B.	3.38 B.	5.26 B.	6.35 B.	9.47 B.	5. B.	6.46 B.	9.30 B.	11.36 B.
2. 5 B.	4.46 B.	7.04 B.	8.39 B.	11.46 B.	4.06 B. u. 3.	8. B.	9.26 B.	—	3.15 B.
5.45 B.	7.39 B.	10.21 B.	12. 7 B.	2.59 B. u. 3	5.07 B.	11. B.	12.25 B.	2.51 B.	5.12 B.
8.10 B.	an Graudenz	10.43 B.	—	7.18 B.	10. 9 B.	—	—	6.06 B.	10.16 B.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße“, die unter Thorn auf den Hauptbahnhof (Unterschied gegen „Thorn Stadt“ etwa 6 Minuten). Die Fahrzeiten von 12.1 Nachts bis 12 Mittags sind mit B., die von 12.1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.